



Latein baut Brücken

FACTA ET FIGURAE/FACTS AND FIGURES

FORVM ALTE SPRACHEN ZÜRICH
Für ein starkes Latein

Wir stellen uns hinter das Anliegen «Für ein starkes Latein» des Forums Alte Sprachen Zürich

Die Meinung dieser Personen zum Thema «Latein baut Brücken» lesen Sie auszugsweise in dieser Broschüre. Auf www.lateinbautbruecken.ch finden Sie zudem die vollständigen Zitate und weitere Hintergründe zu unserer Argumentation.

- **Regine Aeppli**
Bildungsdirektorin ZH
- **Nadine Afram**
Dr., Astrophysikerin, London
- **Daniel Bimmler**
PD Dr., Viszeralchirurg, Zürich
- **Susanna Bliggenstorfer**
Prof. Dr., Direktorin der Zentralbibliothek Zürich
- **Peter André Bloch**
Prof. Dr., emer. Professor für Germanistik, Mulhouse
- **Guido Condrau**
Mustair Interessengruppe, Zollikon
- **Pascal Couchepin**
alt Bundesrat
- **Eugen David**
Dr., alt Ständerat SG
- **Roger de Weck**
Generaldirektor der SRG
- **Franz Eberle**
Prof. Dr., Professor für Gymnasial- und Berufspädagogik, UZH
- **Corina Eichenberger-Walther**
Nationalrätin AG
- **Cla Reto Famos**
PD Dr., Direktor der Schweizerischen Studienstiftung
- **Chantal Galladé**
Nationalrätin ZH
- **Albert Gnägi**
Dr., Forbo Verwaltungsratspräsident, Baar
- **Felix Gutzwiller**
Prof. Dr. med., Ständerat ZH
- **Claude Hauser**
Präsident der Verwaltung
Migros-Genossenschaftsbund
- **Jacques Herzog**
Architekt, Herzog & de Meuron, Basel
- **Franz Hohler**
Schriftsteller
- **Arnold Hottinger**
Dr., ehemaliger Nahost-
korrespondent NZZ
- **Judith Huber**
Produzentin Radio DRS
- **Ruth Humbel Näf**
Nationalrätin AG
- **Claude Janiak**
Dr. iur., Ständerat BL
- **Ursula Pia Jauch**
Prof. Dr., Professorin für Philosophie, UZH
- **Andreas Kilcher**
Prof. Dr., Professor für Literatur- und
Kulturwissenschaft, ETHZ
- **Stephan Klapproth**
Moderator SF DRS
- **Pepe Lienhard**
Musiker, Zürich
- **Jürgen Oelkers**
Prof. Dr., Professor für Allgemeine
Pädagogik, UZH
- **René Regenass**
Schriftsteller und Publizist, Basel
- **Richard Reich**
Schriftsteller, Leiter des Projekts
Schulhausroman
- **Maximilian Reimann**
Dr., Nationalrat AG, Mitglied des Europarats
- **Kathy Riklin**
Dr., Nationalrätin ZH
- **Barbara Schmid-Federer**
Nationalrätin ZH
- **Rudolf Stämpfli**
Dr., Vorstandspräsident
Schweizerischer Arbeitgeberverband
- **Hans Ulrich Stöckling**
alt Regierungsrat SG, Stiftungsratspräsident
Schweizerischer Nationalfonds
- **Doris Stump**
Nationalrätin AG, Mitglied des Europarats
- **Samuel Vollenweider**
Prof. Dr., Professor für Theologie, UZH
- **Erich von Däniken**
Schriftsteller
- **Peter von Matt**
Prof. Dr., emer. Professor für Germanistik, UZH
- **Hans Weder**
Prof. Dr., alt Rektor UZH
- **Hans Widmer**
Dr., Präsident des VR Schweizer
Technologies, ehem. CEO und VR-Präsident
Oerlikon Bührlé
- **Heidi Wunderli-Allenspach**
Prof. Dr., Rektorin ETHZ

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser

Wer in der Schule Latein wählt, gehört zu den Besten bei der Matur und den Erfolgreichsten im Studium. Kürzlich haben Untersuchungen diesen Zusammenhang wieder erwiesen. Während in Deutschland Schulen mit Latein Rekordzulauf verzeichnen, ist das Latein in der Schweiz weiterhin bedroht.

Mit besonders guten Resultaten studieren an den Schweizer Hochschulen die Absolventinnen und Absolventen der Zürcher Langgymnasien. Und trotzdem wird dieses Erfolgsmodell immer wieder in Frage gestellt.

Die Stärke des Untergymnasiums besteht im ausgewogenen Fächerkanon, in dem Latein eine gewichtige Rolle spielt. Dieses bewährte Gleichgewicht wird durch verschiedene schulpolitische Initiativen gefährdet.

Diese Broschüre zeigt auf, welch grossen Vorteil das Latein den Schülerinnen und Schülern bringt. Es baut Brücken: Brücken zwischen Sprachen, Brücken zwischen Fächern, Brücken zwischen Kulturen, Brücken zwischen Herkunft und Zukunft. Durch diese Broschüre wird unsere Forderung begründet: Latein setzt früh ein, ist hoch dotiert und bleibt im Zürcher Untergymnasium obligatorisch.

FORVM ALTE SPRACHEN ZÜRICH

www.fasz.ch

Das Anliegen in Kürze



Latein muss als Pflichtfach in der Unterstufe des Langgymnasiums verankert bleiben

Das Langgymnasium des Kantons Zürich ist ein Erfolgsmodell. Latein ist ein prägender Bestandteil dieses Systems. Es soll auch in Zukunft zur Stärke des Langgymnasiums einen wesentlichen Beitrag leisten, indem es nach wie vor früh einsetzt, hoch dotiert ist und obligatorisch bleibt.

«Die Erfolgreichsten, mit welchen ich zu tun hatte, waren eben oft Lateiner.» **Hans Widmer**, Wirtschaftsführer

Denn: Latein bringt den Schülerinnen und Schülern viel!

Das Fach Latein versteht sich nicht als isoliertes Fach. Es arbeitet mit anderen Fächern zusammen und bildet so gerade auch Brücken zwischen Sprachen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern. Dabei vertieft und vernetzt es diese. Beim Erlernen von Latein steht von Anfang an das Erkennen grundlegender Sprachstrukturen im Vordergrund. So erwirbt man auch ein grosses Wissen in Sprachtheorie. Das kann man beim Lernen anderer Sprachen bestens anwenden.

«Die alten Sprachen sind Teil und Fundament unserer kulturellen Umwelt. Jede Schülergeneration soll genügend altsprachlich Gebildete hervorbringen, um diese philologisch-historische Dimension im kollektiven Gedächtnis zu erhalten.»

Prof. Dr. Heidi Wunderli-Allenspach, Rektorin ETH Zürich

Der Unterricht in modernen Fremdsprachen konzentriert sich auf das, was bei gesprochenen Sprachen wichtig ist: Leseverständnis, Schreiben, Hörverständnis und Sprechen. Im Lateinunterricht erarbeiten die Schülerinnen und Schüler etwas anderes: die strukturellen Grundlagen von Sprache. So unterstützt das Latein das Sprachenlernen. Latein bereichert aber auch andere Fächer. In Zusammenarbeit mit den Fächern Geschichte, Geografie, Kunst, Musik, Wirtschaft erschliesst es Jugendlichen wichtige Aspekte der europäischen Kultur.

Aus diesem Grund unterstützt auch der ehemalige Schweizer «Bildungsminister», alt Bundesrat Pascal Couchepin, unser Anliegen. Er schreibt dazu: *«Apprendre le latin c'est retrouver des ancêtres qui nous ont légué, à beaucoup une langue, et à tous une manière d'appréhender le monde qui a forgé notre identité culturelle.»*

«Griechisch und Latein sind der Schlüssel zur Kulturgeschichte der westlichen Welt. «ora et labora» reicht nicht als Zauberwort für den Zutritt zu diesem Schatz! Es braucht auch «sudor et lacrimae». Zu deutsch: Leidenschaft und Ausdauer. Der Einsatz lohnt sich!»

Regine Aepli, Bildungsdirektorin Kanton Zürich

Hintergrundinformation: Die Struktur des Langgymnasiums

Das Langgymnasium besteht aus zwei Stufen:

2 Jahre Untergymnasium – Latein obligatorisch, hoch dotiert

4 Jahre Gymnasium – Latein als Grundlagen- oder Schwerpunktfach wählbar

Für viele sozial- und geisteswissenschaftliche Fächer werden an der Universität Zürich Lateinkenntnisse vorausgesetzt.

Was wir fordern – und weshalb es wichtig ist

Latein muss

- im Untergymnasium beginnen, damit es seine bewährten Vorteile entfalten kann und der Unterricht zu einem sinnvollen und befriedigenden Ergebnis führt
- hoch dotiert sein, damit es seine Brückenfunktion zwischen Sprachfächern und mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern nachhaltig wahrnehmen kann
- für alle Schülerinnen und Schüler obligatorisch sein, damit sie alle sich allgemeine Sprachkompetenzen, Systemdenken und kulturelle Identität erarbeiten können

Latein muss nach wie vor als Fach von zentraler Bedeutung in der Unterstufe des Langgymnasiums verankert bleiben und darf nicht allfälligen kurzfristigen Experimenten der Schulpolitik geopfert werden!

Sechs starke Argumente für Latein

Wer Latein lernt, versteht nicht nur Spanisch

1. Latein beschleunigt das Erlernen von Fremdsprachen

Latein ist ein hochwirksames Basistraining für das Erlernen von Sprachen. Latein fördert Wissen und Umgang mit Sprachbausteinen und die Kompetenz in Sprachanalyse. Es befähigt die jungen Menschen, sich differenziert und kreativ auszudrücken – in jeder Sprache! Das beste Alter für diese Lernprozesse fällt ins Untergymnasium. Dann brauchen die Kinder spielerisches, nachhaltig wirkendes Training, wenn es darum geht, im Gehirn grundlegende Sprachstrukturen zu verankern.

«Das Latein hat mir die Türen zur Geschichte Europas geöffnet. Und ich habe gelernt, die Struktur von Sprachen zu analysieren.» PD Dr. Cla Reto Famos, Direktor der Schweizerischen Studienstiftung

Latein macht das beste Deutsch!

2. Latein fördert Sprachkompetenz in Deutsch – und damit die Bildungschancen für Kinder anderer Muttersprache

Latein ist die beste Schule, um gut Deutsch zu lernen. Es erhöht deshalb auch die Chancengleichheit von Jugendlichen, die nichtdeutscher Muttersprache sind. Latein fördert etwas, das alle Studierenden brauchen: Ausdrucksfähigkeit. Und wer sich klar ausdrücken kann, kann auch Gedanken klarer fassen und systematischer denken! Hier ist frühe Förderung für alle wichtig – und zwar bereits im Untergymnasium.

«Zuerst war Latein für mich eine Plage, dann Erleuchtung. Heute brauche ich die Sprache beispielsweise, um sogenannte bildungsfernen Jugendlichen ihre eigene Welt zu dechiffrieren.»

Richard Reich, Schriftsteller, Leiter des Projekts Schulhausroman



Weisst du weder aus noch ein, lern' doch Latein!

3. Latein fördert in hohem Mass ein Problem lösendes Denken

Beim Übersetzen aus dem Latein erfährt man: Wer hartnäckig sucht, ausprobiert, methodisch vorgeht, lustvoll kombiniert, der findet Lösungen. Erfolg stellt sich ein, wenn man dranbleibt. Es ist kein Zufall, dass die Mathematik- und Lateinnoten oft sehr nahe beieinander liegen. Denn beide Fächer fördern das systematische Denken. Solche Erfahrungen sollen alle Kinder früh machen können. Also schon im Untergymnasium.

«Das Bildungsfach Latein zieht leistungsstarke Schüler/-innen an, ist anschlussfähig an viele wissenschaftliche Disziplinen und öffnet den historischen Blick. Ich kenne niemanden, der es bereut, Latein gelernt zu haben.»

Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Professor für Allgemeine Pädagogik, UZH

Latein ist anders – und hilft gerade deshalb, das Andere zu verstehen

4. Latein ermöglicht interkulturelles Lernen und macht fit im Umgang mit Fremdem

Latein konfrontiert Schülerinnen und Schüler früh mit einer fremden Welt – sprachlich und kulturell. Beim Ringen um ein Verständnis lateinischer Sätze lernen sie, dass man mit dem Fremden erfolgreich umgehen kann, wenn man es aus sich heraus zu verstehen lernt. Deshalb gibt es keine bessere Förderung für die spätere Aufgabe des interkulturellen Managements und für den erforderlichen Umgang mit weltweiter Diversität und Heterogenität, als möglichst frühzeitig Latein zu lernen.

«Latein macht sich einfach gut – überall im Universum!»

Dr. Nadine Afram, Astrophysikerin, London



Wer für sich mehr will, lernt Latein

5. Die Schule muss fordern und fördern

Latein ist auf Zusammenarbeit mit den anderen Fächern im Untergymnasium ausgerichtet. Latein ergänzt alle anderen Fächer und trägt zu einem anschaulichen Unterricht bei. Dieser ermöglicht es, die leistungsfähigen Jugendlichen bereits im Untergymnasium optimal zu fordern und zu fördern – in der Vernetzung mit den anderen Fächern.

«Lateinunterricht lehrt sprachliche Genauigkeit und Sorgfalt im Detail, Werte, die verloren zu gehen drohen.»

Dr. Claude Janiak, Ständerat Basel-Landschaft

Die eigenen Wurzeln kennen heisst, Wurzeln in der Fremde schlagen können

6. Latein stiftet kulturelle Identität und fördert ebenso die Integration

Latein erschliesst die römische Kultur, die auch das moderne Europa stärker prägt, als wir das wahrhaben. So leistet diese Sprache einen wichtigen Beitrag zur europäischen Identität. Auch Jugendliche mit Migrationshintergrund erhalten im Latein eine Orientierungs- und Integrationshilfe: Auch sie stammen oft aus Ländern, die einmal zum Römischen Reich gehört haben. Und in der Zeit des europäischen Kolonialismus haben römisch-europäische Institutionen auch Länder in anderen Weltteilen geprägt.

«Ohne Lateinkenntnisse (...) riskieren wir, unser historisches Gedächtnis zu verlieren.» **Prof. Dr. Susanna**

Bliggenstorfer, Direktorin Zentralbibliothek Zürich

Der neue Lateinunterricht



9

Der neue Lateinunterricht

Der Lateinunterricht hat sich in den letzten Jahren grundlegend gewandelt. Er versteht sich heute als Netz zwischen den Fächern, als untrennbare Einheit von Kultur- und Sprachunterricht. So greift sein Potenzial in andere Fächer über. Lateinunterricht hört nicht mit der Lektüre klassischer Autoren auf. Er öffnet sich für lateinische Texte bis in die Neuzeit – von Liebesgedichten über philosophische Abhandlungen, technische Texte bis etwa zu Zeugnissen über Hexenverbrennung. Parallelisierung und zugleich Kontrastierung von Antike und eigener Erlebniswelt geben den Schülerinnen und Schülern eine wichtige Verständnis- und Orientierungshilfe für ihre eigene Gegenwart und Zukunft. Der Inhalt der Texte wird ihnen dann verständlich, wenn sie solide Kenntnisse der lateinischen und deutschen Sprachstrukturen mit einer scharfen gedanklichen Analyse verbinden können. So wird im neuen Lateinunterricht der differenzierte Transfer zwischen Sprachen und kulturellen Themen im Sinn einer Mehrsprachigkeitsdidaktik für jeden Sprach- und Literaturunterricht fruchtbar gemacht.

«Latein ist wirklich eine zeitgemässe, eine <coole> Sprache, weil sie dem Benutzer mehr Freiheit gibt als jede andere Sprache.» Jacques Herzog, Architekt, Basel

Lob des Lateins

Lehrt das Latein besser, rascher, klarer denken? Vielleicht in einer besonderen Weise: Das Widerspiel eines strengen Regelsystems und der Mehrdeutigkeit vieler Wortausgänge fördert ein bewegliches, hier die fest gegebenen Satzstrukturen, dort mancherlei einander bedingende oder ausschliessende Optionen vernetzendes Denken. Zudem schärft das Latein den Sinn für Sprachstrukturen in der eigenen Sprache.

Weltwoche 6/2009:
Klaus Bartels

Bedeutung des Lateins erkannt

Evaluation der ETH-Basisprüfung

«Wer Latein hatte, ist auch an der ETH gut»

Maturanden mit 'Alten Sprachen' im Bildungsrucksack (Griechisch, Latein) gehören an der naturwissenschaftlich ausgerichteten ETH zu den Erfolgreichsten. Sie sind so gut wie Studierende, die ihre Matura mit Schwerpunkt Physik/Angewandte Mathematik erworben haben. ETH-Präsident Ralph Eichler fordert deshalb: «Bei der nächsten Maturereform muss das Latein wieder gestärkt werden.»

«Latein ist ein geistiges Training, das die Fähigkeit zum abstrakten wie auch zum analytischen Denken fördert.»

Maximilian Reimann, Nationalrat Aargau, Europarat

Auf die Frage, woran es denjenigen fehlt, die an der ersten Zwischenprüfung durchfallen, meinte Eichler: «Mein Befund ist überraschend: Diese Maturanden können sich sprachlich zu wenig präzise ausdrücken. Das ist entscheidend, weil in den Naturwissenschaften – sicher viel stärker als in der Literatur – jedes Wort eine genaue Bedeutung hat. Dieses Textverständnis lernt man im Gymnasium in der Mathematik und in den 'Alten Sprachen'. Wer Latein oder Griechisch hatte, ist oft auch an der ETH gut.» Und auf die Frage, ob er denn nicht mehr Naturwissenschaften am Gymnasium fordere, meinte er dann: «Naturwissenschaften sind wichtig – auch für jene, die nach der Matura etwas anderes studieren. Sie sollen ebenfalls eine gute Allgemeinbildung haben. Wer aber zu uns kommt, muss vor allem logisches Denken gelernt haben. Wie viel Physik jemand zuvor hatte, ist zweitrangig.» (Tages-Anzeiger, 5. September 2008) Ralph Eichler ist Naturwissenschaftler und hat selber eine altsprachliche Matur.

«Ich habe davon profitiert: Beim Musizieren, beim Erlernen von Fremdsprachen oder bei meiner Passion für die Ornithologie.» Pepe Lienhard, Musiker



Neuste Untersuchung belegt diese Aussagen

Seit Januar 2009 liegt eine systematische Untersuchung der ETH-Basisprüfungen vor. Darin wird die Aussage des ETH-Präsidenten statistisch belegt.

«Es besteht eine Korrelation zwischen den gewählten Maturitätsschwerpunkten und den Noten bei der Basisprüfung. Studierende mit den Schwerpunktfächern Physik/Angewandte Mathematik respektive Latein oder Griechisch erzielen die besten Noten bei der Basisprüfung.»

Diese Tatsache wird in der Untersuchung folgendermassen interpretiert:

«Interessant scheint unter anderem die Tatsache, dass Maturanden mit den Schwerpunkten Latein/Griechisch zu den erfolgreichsten Studierenden gehören. Hier dürften weniger die inhaltlichen Ähnlichkeiten des behandelten Stoffes ausschlaggebend sein, als vielmehr grundlegende Fähigkeiten wie logisches/strukturiertes Denken, welche sich sowohl in der Maturitätsnote niederschlagen wie auch für naturwissenschaftliche und technische Studienfächer von Vorteil sind.»



Evaluation der Maturleistungen

Und wieder die 'Alten Sprachen' an der Spitze

Im Jahr 2008 wurde zum ersten Mal ein Leistungstest mit 3800 Gymnasiasten in der ganzen Schweiz durchgeführt. Geprüft wurden bei der Auswertung EVAMAR II die Maturleistungen in der Erstsprache (bei uns also in Deutsch), in Mathematik und Biologie; ergänzend kam ein überfachlicher Fähigkeitstest hinzu.

«Wer den lateinischen Satzbau einmal erlebt hat, diesen Reichtum, diese Präzision, diese dramatischen Verknäppungen, liest und schreibt auch seine Muttersprache anders.»

Prof. Dr. Peter von Matt, emer. Professor für Germanistik, UZH

Besonders gut schneiden in allen Fächern die Maturandinnen und Maturanden mit dem Schwerpunktfach (SPF) 'Alte Sprachen' ab. Sie belegen in der Erstsprache und in den Naturwissenschaften den ersten Rang, in der Mathematik rangieren sie nur wenig hinter den Spezialisten mit dem SPF Mathematik und sind deutlich vor allen anderen Schwerpunktfächern platziert. Der Fähigkeitstest bestätigt das Spitzenresultat. Im

«Ich fand an der Kanti Spass am Latein, weil es schnelles Denken mit viel Phantasie und strikter Logik gleichzeitig erfordert.» **Stephan Klapproth**, Moderator SF DRS

Wortlaut: «Die Gruppe des SPF 'Alte Sprachen' hat unter dem Aspekt der Ausgeglichenheit bzw. Ausgewogenheit der Kompetenzen (im Sinne einer allgemeinen Studierfähigkeit) am besten abgeschnitten.» (Bericht zu EVAMAR II, S.220)



Trendwende auch in der Schweiz?

In Deutschland haben die Eltern längst erkannt: Wer Latein lernt, hat die besseren Startbedingungen – und lernt schon in der Schule effizienter. Gemäss Zahlen des Statistischen Bundesamtes ist die Anzahl der Lateinschülerinnen und Lateinschüler innert 6 Jahren um 30 Prozent gestiegen. Jeder dritte Gymnasiast lernt bereits wieder Latein. (taz, 10. Dezember 2007) Auch in der Schweiz sind neuerdings Latein und Griechisch wieder auf dem Vormarsch, in vielen Kantonen lassen sich bereits Anzeichen einer Trendwende erkennen.

«Latein ist unsere Sprache. Hic et nunc. Immer noch.»

Roger De Weck, Generaldirektor SRG

Universitäten reagieren

Und auch Universitäten haben erkannt, dass sie mit den Lateinschülerinnen und -schülern die besseren Studierenden bekommen. So vergibt die Medizinische Fakultät der Martin Luther Universität in Halle-Wittenberg seit dem Wintersemester 2008 Bonuspunkte für Studienbewerber, die Kenntnisse in Latein und Griechisch nachweisen. «Damit setzen wir ein Zeichen, dass wir bei der Auswahl angehender Ärzte nicht nur auf naturwissenschaftliche Kenntnisse Wert legen, sondern auch auf humanistische Bildung.» So kommentierte der Dekan dieser Fakultät die neue Regelung. (NZZ, 8. September 2008)

«In der globalisierten Arbeitswelt ist die Fähigkeit zum Umgang mit kultureller Diversität ein entscheidender Faktor. Latein fördert diese Fähigkeit.»

Prof. Dr. med. Felix Gutzwiller, Ständerat Zürich



Latein fördert Jugendliche mit Migrationshintergrund

Latein gilt als elitär. Zu unrecht. Denn es hat grosses Förderpotenzial und leistet damit einen Beitrag zur Chancengleichheit, wie ein Beispiel aus Berlin zeigt: Sprachförderung ist am Ernst-Abbe-Gymnasium (EAG) in Berlin-Neukölln eine der zentralen Aufgaben. Über das altsprachliche Vehikel wird den Schülern die deutsche Sprache nähergebracht, denn fast alle von ihnen haben einen türkischen, arabischen oder persischen Migrationshintergrund, Deutsch ist nicht ihre Muttersprache. Von 494 Schülern lernen über 60 Prozent Latein, knapp ein Drittel aller Abiturienten schliessen die Schule mit dem Latinum ab. *«Die Deutschkenntnisse der Elftklässler mit Migrationshintergrund, die Latein hatten, überragen die derjenigen ohne Latein deutlich»*, sagt Schulleiterin Birgit Nicolas.

Denn bei Latein komme es, anders als bei Englisch oder Deutsch, nicht auf die schnelle Fähigkeit zur Kommunikation, sondern auf die Analyse an. *«Die Kinder können sich nicht, wie im Alltag, vor schwierigeren Satzkonstruktionen drücken»*, erklärt Barbara Stalinski, Fachleiterin für Latein am EAG. *«Sie müssen die Struktur durchdringen; wenn sie das System einmal begriffen haben, ist Deutsch viel leichter.»* Es gehe um den bewussten Sprachumgang. Der führt zum Erfolg. Nach einer empirischen Studie, die 2008 von Stephan Kipf (Professor für Didaktik der Alten Sprachen an der Humboldt-Universität Berlin) am EAG durchgeführt wurde, verbesserten sich 90 Prozent aller Befragten nichtdeutscher Herkunftssprache durch den Lateinunterricht in Grammatik (63 %), Wortschatz (40 %), Ausdrucksfähigkeit (18 %) und Leseverständnis (15 %) des Deutschen. (Weltonline, 5. Februar 2008, und Forum Classicum 3/2010, S. 181–197)

«Eine dermassen klar strukturierte Sprache zu lernen (...) hilft mit zu unterscheiden, was sprachliches Kleid und was bloss Verkleidung ist (...).»

Arnold Hottinger, ehem. Nahostkorrespondent NZZ

Der Druck dieser Broschüre wurde unterstützt durch:
Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur, Zürich
Ulrico Hoepfli-Stiftung, Zürich

Überarbeitete Version der Broschüre «Latein macht Schule»
der gleichnamigen interkantonalen Arbeitsgruppe

Quellen

www.swisseduc.ch/altphilo/news

Th. Wirth, Ch. Seidl, Ch. Utzinger, Sprache und Allgemeinbildung,
Zürich 2006

Impressum:

FORVM ALTE SPRACHEN ZÜRICH

Verantwortlich für diese Broschüre:

Lucius Hartmann, Dominik Humbel, Ulrich Seyfried

www.lateinbautbruecken.ch

Es wird Zeit umzudenken

Nicht alles, was als nutzlos abgetan wird, ist nutzlos. Und nicht alles, was als unnötig erachtet wird, ist immer unnötig.

Die Vergangenheit ist nicht vergangen, die Zukunft braucht sie mehr denn je.

Das Latein ist das Opfer einer Mentalität, die alles an einem raschen Erfolg misst. Effizienz ist gefragt, vermeintlicher Ballast wird abgeworfen. So muss in der Schule zusehends das Latein anderen Fächern weichen, die in den Augen vieler einen unmittelbaren Vorteil für Beruf und Karriere bringen. Dabei wird vergessen, dass gerade das Latein den Boden bildet, worauf wir stehen. Und wer keinen Boden unter den Füssen hat, kann keine Wurzeln schlagen. Latein ist die Sprache, die jahrhundertlang für fast ganz Europa massgeblich war, im Alltag, in der Literatur und in der Bildung allgemein. Und nach wie vor trägt sie zum Verständnis der Gegenwart bei: Das Latein verleiht Sprachkompetenz und eine Identität, die frei macht für Neues und andere Kulturen.

Ohne Rückbesinnung und Tradition bleibt die Zukunft verschlossen.

Lernen wir also Latein! Diese Sprache bietet viel. Wir wissen dann auch, woher wir kommen. Und allein das ist schliesslich ein Mehrwert für das eigene Leben, nicht zuletzt auch für die Gesellschaft. Cui bono? Uns allen zum Vorteil.

René Regenass, Schriftsteller, Basel

Von Nutzen bis ins Alter

Zwei Sprachen wurden schon oft totgesagt, Latein und Schweizerdeutsch. Ob sie wirklich sterben oder nicht, hängt auch von uns ab. Als Dichter behaupte ich: Sie leben! Lesen Sie die Verse, die der Philosophenkaiser Hadrian im Alter an seine Seele richtete:

*Animula vagula blandula – hospes comesque corporis – quae nunc abibis in loca – pallidula,
rigida, nudula, nec ut soles dabis iocos?*

Und sollten Sie das auf Anhieb nicht verstehen, hilft vielleicht meine schweizerdeutsche Übersetzung:

*Seel, mis lustige Schätzli – mim Körper si Gast und si Gsell – was laufscht mer uf einisch dervo so
bleich und so stiif und so blutt – und ohni e Gspass und so schnell?*

Franz Hohler, Schriftsteller